Nr. 197 XXIV. Jahrgang

Sonnabend, 22. Juli 1916

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung

Größte Verbreitung in Sachsen

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4

Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 8 97, Expedition Nr. 13 6 30, Verlag Nr. 13 5 28. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Anzeigen:
Die einspaltige Petitzeile kostet für Dresden und Vororte 30 Pf., für auswärts 40 Pf. Tabellen- oder Ziffernsatz bedingt Preisaufschläge entsprechend der nötigen längeren Satzzeit. Die zweispaltige Reklamezeile 1.20 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresumsätzen Rabatt nach Tarif. Offertengebühr 20 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Aufnahme und Abbestellung von Anzeigen durch den Fernsprecher ist unzulässig. Unsre Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -rabatten an.

Bezugspreis:
Im Dresdner Gebietsbezirk monatlich 90 Pf., vierteljährl. 2.70 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 1.00 Mk., vierteljährlich 3.00 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste“ oder „Dresdner Illustrierte Blätter“ je 15 Pf. monatlich mehr.
Postbezug in Deutschland:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste“ monatl. 1,00 Mk., vierteljährl. 3,00 Mk.
„ B mit „Illustr. Neueste“ „ 1,15 „ „ 3,45 „
In Oesterreich-Ungarn:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste“ monatl. 1,79 Kr., vierteljährl. 5,37 Kr.
B mit „Illustr. Neueste“ „ 1,97 „ 5,90
Nach d. Auslande in Kreuzb. wöchentl. 1,10 Mk. Einz. Nummer 10 Pf.

Französisch-englischer Hauptschlag mit 17 Divisionen gescheitert

Ungemein hohe blutige Verluste der Engländer, an 1700 Gefangene

Verstärkte feindliche Angriffe

(Telegramm unsres Kriegsberichterstatters im westlichen deutschen Hauptquartier)

(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Großes Hauptquartier, 20. Juli

Den gestrigen sehr starken Artillerievorbereitungen sind heute im ganzen Abschnitte zwischen dem Foureauxwalde und der Somme die erwarteten sehr starken neuen Anstürme der Engländer und Franzosen gefolgt. Bisher sind sie völlig vergeblich und für den Feind höchst verlustreich gewesen. Die Masse des Einsatzes und die Wucht der Stöße läßt erkennen, daß der Feind einen bedeutenden Schlag führen will. Im Augenblick der Absendung des Berichts dauern die Kämpfe noch mit unverminderter Erbitterung an. In der Nacht schon hatten die Franzosen drei vergebliche Teilangriffe südlich der Somme unternommen. Sie haben jetzt ein sehr heftiges Artilleriefeuer auf den Abschnitt Soyecourt—Lihons gelegt, was vielleicht auf ihre Absicht deutet, die Angriffsfront zu verbreitern. Aeußerst erbittert waren auch die englischen Angriffe westlich Lille bei Fromelles, wo der Feind außerordentliche Verluste erlitten hat.

W. Scheuermann, Kriegsberichterstatter

(kf)

Erfolgloser Einsatz englischer Reiterei in der Sommeschlacht

× Großes Hauptquartier, 21. Juli. (Amtlich.) (Eingegangen 3 Uhr 55 Min. nachm.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Der gestern gemeldete englische Angriff in der Gegend von Fromelles am 19. Juli ist, wie sich herausgestellt hat, von zwei starken Divisionen geführt worden. Die tapfere bayrische Division, auf deren einen Frontabschnitt er stieß, zählte mehr als 2000 Leichen des Feindes im Vorgelände und hat bisher 481 Gefangene, darunter 10 Offiziere, sowie 16 Maschinengewehre abgeliefert.

Auf beiden Ufern der Somme holten die Feinde gestern, wie erwartet wurde, zu einem Hauptschlage aus. Er ist gescheitert.

Die Angriffe wurden nach kräftigster Vorbereitung auf einer Front von nahezu 40 Kilometer von südlich Pozières bis westlich Vermandovillers in zahlreichen Wellen angesetzt. Mehr als 17 Divisionen mit über 200 000 Mann nahmen daran teil. Das kärgliche Ergebnis für den Gegner ist, daß die erste Linie einer deutschen Division in etwa 3 Kilometer Breite südlich von Hardecourt aus dem vordersten in den 800 Meter dahinterliegenden nächsten Graben gedrückt wurde und daß feindliche Abteilungen in das vorspringende Wäldchen nordwestlich von Vermandovillers eindrangen. Auf der gesamten übrigen Front zerschellten die wütenden Anläufe an der todesmutigen Pflichttreue unserer Truppen unter außerordentlichen Verlusten für die Feinde. Auch der im Grabenkriege überraschende Einsatz englischer Reiterei zu Pferde konnte daran natürlich nichts ändern. Es sind bisher 17 Offiziere und rund 1200 Mann gefangengenommen worden.

Von der übrigen Front sind Ereignisse von besonderer Bedeutung nicht zu berichten. Die Artillerie- und Minenwerfertätigkeit war südlich des Kanals von La-Bassée und nordwestlich von Lens sowie in den Argonnen und beiderseits der Maas zeitweise gesteigert. Nördlich von Ben-Dreise (im Aisnegebiet) gingen kleine französische Abteilungen nach ergebnisloser Sprengung vor und wurden abgewiesen; der Trichter wurde von uns besetzt.

Ein im Luftkampfe abgeschossenes feindliches Flugzeug liegt zertrümmert südlich von Pozières, ein andres ist nordöstlich von Bapaume in unsre Hände gefallen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Südöstlich von Riga raffte sich der Feind nur zu einem schwächlichen Angriffsversuche auf, der im Keime erstickt wurde. Russische Versuche, beiderseits von Friedrichstadt über die Düna zu setzen, wurden verhindert; nördlich von Dweten hat eine kleine Abteilung das Westufer erreicht. Nordöstlich von Smorgon sind vorgeschobene Feldwachen überlegenem feindlichen Angriffe ausgewichen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen:

Nachdem zwischen Werben und Korsow russische Angriffe zum Stehen gebracht waren, wurde der nach Werben vorspringende Bogen vor erwarteten umfassenden Angriffen zurückgenommen.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer:

Abgesehen von kleinen Vorfeldkämpfen keine Ereignisse.

Balkankriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Von englisch-französischer Seite werden in leicht zu durchschauender Absicht die merkwürdigsten Fabeln über deutsche Verluste im Sommegebiete zu verbreiten gesucht. So wird von Poldhu in alle Welt gefunkt, aus einem gefundenen Schriftstücke ginge hervor, daß ein Bataillon des 119. Reserveregiments von seinem Bestande von 1100 Mann 980 verlor, während zwei andre Bataillone desselben Regiments mehr als die Hälfte ihres Effektivbestandes einbüßten. Zur Kennzeichnung solcher Ausstreuungen und zur Beruhigung der schwäbischen Heimat des Regiments wird bemerkt, daß seine Gesamtverluste in den letzten Wochen bis gestern glücklicherweise wenig über 500 Mann, also etwa ein Viertel der englischen Angabe, betragen, so beklagenswert auch dies an sich schon ist.

Oberste Heeresleitung.

In den Schützengräben bei Baranowitschi

Von unserm Kriegsberichterstatter im östlichen deutschen Hauptquartier

(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Baranowitschi, 13. Juli

Der Wald hört auf. Der flache Einlauf in den Annäherungsgraben setzt an, ein paar Schritt, und man ist in dem Schacht. Oben ist Sommerhimmel, den mächtige Wolken langsam überziehen, zur Rechten und zur Linken sind gelbweiße Sandwände, an denen Winden und Kornblumen herunterblühen. Man geht wie durch ein Gebirgstal. Der Boden ist hart, Hunderte von Zementplatten haben einen harten Laufsteg im rinnenden Sand gegeben. In unregelmäßigen Abständen dröhnt Geschützlärm rückwärts, von unsern feuernden Batterien herüber, und ebenso oft fast schüttet der dumpfe Aufschlagton mit hellem Pfeifen danach das Einschlaggeräusch der russischen Granaten durch die Luft.

Die Gefechtsordonnanz erzählt, während wir Windung um Windung zurücklegen. Der Gefreite verwaltete eine Farm in Guatemala. Eine schöne Kaffeefarm. Es wohnten viele Deutsche da in seinem Umkreis. Die Waffenfähigen ritten zusammen ab, damals am 5. August. Von Mexiko nach Spanien ging die Reise noch leicht. Aber dann, das bißchen Geld war bald verbraucht, wartete der Farmer in Spanien. Er hörte die vielen Lügen, hörte auch von deutschen Siegen. Da wurde eine kleine italienische Lustjacht gechartert. 180 Mann schifften sich ein. Der Kapitän, ein Italiener, war eine Art von Piratenhäuptling, aber er verstand sein Geschäft. Nachts lag man in Verstecken; oft sahen sie die Umrisse der französischen Kreuzer dicht genug aus der blauen Dunkelheit sich abheben. Am Tage fuhr die Jacht. In dem italienischen Kahn wurden die Deutschen angespuckt. Es waren ja Bundesgenossen — damals. Aber die italienische Liebe stieg nicht zu allzugroßen Frechheiten, denn es waren 180 Männer, viel seefahrendes Volk, das eine kurze Art hatte, sein Recht zu finden. Am 12. Dezember wurde der Farmer Landwehrmann, machte den Siegeszug des schlesischen Landwehrkorps mit, holte sich das Eiserne Kreuz in den polnischen Kämpfen. „Drüben ist ein schönes Land“, sagt er. Wir gehen Windung um Windung. „Meine Farm wird wohl zum Teufel gehen. Aber . . .“ Er sagt nichts mehr.

Das schmale Tal wird noch enger. Der Regimentsführer kommt uns entgegen. Wir biegen in die Stellung ein, springen geduckt an vier Torfmauern entlang und erreichen die vorspringende Nase auf dem Hügel im Sumpf bei Labusch. Auf diese Hügelstellung haben die Russen acht Tage lang gehämmert. An vier Stellen ist ein Labyrinth entstanden. Aus den Resten der Unterstände, den Balken der verschütteten Erde. Die Erde konnte gewendet werden von den eisernen Hebeln, die Entschlossenheit der Verteidiger nicht. Es gibt Stellen, da man springen muß, weil man in Sicht der Russen ist, weil der Graben nur noch aus losen Hügeln besteht, aber es gibt hier keine Stelle, die der Russe erreichte. Vor dem Hindernis, im Hindernis liegen die Toten. In breiter Schleife umgibt die Schicharа den Hügel von Labusch. Drüben die Berge haben die Russen, haben das Vorgelände zum Hügel, arbeiten heran. Auch die Verteidiger arbeiten. Mehr ist nicht zu sagen. In den kleinen zerschossenen Gehölzen wohnt der Tod. Man sieht die grünen Laubwipfel, die so sommerschön in der Sonne leuchten, sieht den Park des Gutes Darowo. Unter dem Grün liegen die Toten, über dem Grün zerbersten die kleinen schloßweißen Wolken. Auf der andern Seite geht's wieder über den Sumpfarm zurück. Der Boden wiegt und federt unter jedem Schritt. Die dünne Torfmauer zur Linken trennt von den russischen Kugeln. In den Granatlöchern steht schwarzes, glanzloses Sumpfwasser.

*

Zwei Tage vorher war ich auf der Darowohöhe, die nördlich, durch Sumpf getrennt, an diesen Abschnitt anschließt. Eine Nacht lang waren die Gräben auf dem Hügel, der in den Sumpf vorspringt, in dem Besitz der Russen. Dann hat die deutsche Artillerie auf der Höhe gelegen, wie vorher und nachher die russische auf ihr lag. Die russischen Toten sind in den Boden eingestampft worden. Noch ist unter den Duschen der russischen Schrapnelle, die auf jede Bewegung mit Feuer antworten, nicht Zeit und nicht immer Möglichkeit gewesen, die Toten fortzuschaffen. Oft weiß man nicht, was Erde, was menschlicher Körper ist. Keine 200 Meter entfernt sitzen die Russen. Gewehrschüsse peitschen durch die Luft. Artillerie dröhnt. Eben ist ein Unterstand zerschossen worden, man sieht an der einen unbeschädigten Wand das Bildnis einer Frau in weißem Birkenrahmen. Ein andrer Unterstand, das ist schon in der Kirchhofsstellung, die sich durch den Friedhof — von dem der Friede weit genug entfernt ist — zieht, scheint äußerlich ganz gut fortgekommen zu sein, aber eine Granate, die absprang, flog durch die Tür in die Tiefe. Alle Insassen wurden durch den Luftdruck getötet; einer kam mit dem Leben davon, aber der Luftdruck preßte ihm beide Augen aus dem Kopf.

Wenn man aus der grauen Bedrängnis der zertrommelten Grabenteile kommt, ist es wie eine Erlösung zwischen dem dichten grünen Rasenstreifen der nicht beschädigten Strecken. So sah einmal auch die Darowohöhe aus. Ein schmales, grünes Tal mit den vielen Erfindungen und Freundlichkeiten und Sicher-

Der Streit um das Handels-U-Boot

Ueber den gegenwärtigen Aufenthalt des Unterseehandelsbootes „Deutschland“ ist zur Stunde noch nichts Sicheres bekannt. Die Abfahrt des Schiffes wurde für gestern angekündigt. Es liegt auch eine Meldung der Londoner „Daily News“ vor, wonach die „Deutschland“ bereits am Mittwoch abend den Hafen von Baltimore verlassen habe. Die Nachricht ist aber bisher von andrer Seite noch nicht bestätigt worden, so daß erst weitere Meldungen abgewartet werden müssen. Vor allem läßt sich aus den vorliegenden Nachrichten nicht sicher erkennen, wie sich die amerikanische Regierung oder die amerikanische Marinebehörde zu der Abfahrt der „Deutschland“ stellen werden. Die Berichte widersprechen sich in diesem Punkte. Besonders sind die Nachrichten, die auf die englische Stimmungsmache zurückgehen, zunächst mit Vorsicht aufzunehmen:

* Genf, 21. Juli. Der „Petit Parisien“ meldet aus Washington, die „Deutschland“ liege seit Mittwoch früh vollständig zur Abfahrt bereit. Scharfe Vorsichtsmaßregeln seien getroffen, daß sich niemand dem Schiffe nähern könne, selbst die Polizisten von Baltimore dürften sich in der Nähe der „Deutschland“ nicht aufhalten. Die amerikanische Zensur untersagte aus Neutralitätsrücksichten dem Kapitän die Absendung eines Funkspruches nach Berlin. In deutschfreundlichen Kreisen geht

das Gerücht von einem Anschlag der Alliierten,

die das Tauchboot auf hoher See in die Luft fliegen lassen wollen. New-Yorker Blätter brachten am Mittwoch früh die Nachricht, England habe bei der amerikanischen Regierung einen neuen Schritt unternommen, und unter Hinweis darauf, daß die „Deutschland“ tatsächlich ein Kriegsschiff sei, das sich seiner Kanonen gegen Handelsschiffe bedienen könne, verlangt, daß die amerikanische Regierung der „Deutschland“ verbiete, die amerikanischen Küstengewässer unter Wasser zu durchfahren.

* Kopenhagen, 21. Juli. „National Tidende“ meldet aus London: Nach New-Yorker Telegrammen hat Kapitän König von den amerikanischen Marinebehörden die Weisung erhalten, nicht unter Wasser zu fahren, solange er auf amerikanischem Seegebiet ist, um die Schiffahrt nicht zu gefährden. — Der Sekretär des Marinedepartements gab zu Ehren der Offiziere und Mannschaften der „Deutschland“ ein Frühstück.

× Baltimore, 20. Juli. Der Kapitän und die Mannschaft des Handelstauchbootes „Deutschland“ empfingen zahlreiche Beweise der Achtung und freundlicher Kundgebungen. Der New-Yorker Kapitalist August Heckscher sandte einen Scheck über 10000 Dollar, die an die Offiziere und Mannschaften des Bootes als Anerkennung für die Heldenfahrt verteilt werden sollen.

× New-York, 19. Juli. (Funkspruch vom Vertreter des WTB.) Associated Preß berichtet aus Washington: Wenn die Nachricht von der Abfahrt des Handelstauchbootes „Deutschland“ als wertvolle militärische Nachricht für die Feinde Deutschlands angesehen werden kann, werden die Vereinigten Staaten im Interesse ihrer Neutralität Schritte tun, um zu verhindern, daß eine solche Nachricht sie erreicht. Die Beamten des Staatsdepartements gaben zu verstehen, daß sie die Frage in Erwägung ziehen, wie die Neutralität der Regierung in der Angelegenheit zu schützen sei. — In einem Leitartikel der „Evening Post“ heißt es: „Die Entscheidung der Marinesachverständigen, daß die „Deutschland“ ein Handelsschiff ist und nicht ohne weiteres in ein Kriegsschiff verwandelt werden kann, erledigt die von den Botschaftern der Alliierten aufgeworfenen Fragen. Daher hat von jetzt an die „Deutschland“ als Blockadebrecher zu gelten, der der Beschlagnahme unterliegt und

auf einen Warnungsschuß Anspruch

hat, wenn er durch ein feindliches Fahrzeug eingeholt wird. Mit dieser Entscheidung stimmt die öffentliche Meinung überein. Wir glauben auch, daß die Herstellung eines wöchentlichen Verkehrs durch Unterseeboote im Hinblick auf die englische Störung des amerikanischen Postverkehres äußerst willkommen sein wird. Was für ein Recht z. B. hat England, zu sagen, daß keine deutschen Zeitungen unser Land erreichen sollen? Was für ein Recht hat es, alle amerikanischen Zeitungen an der Verbreitung in Deutschland zu hindern? Was hofft die englische Admiralität wirklich zu erreichen, wenn sie die Amerikaner am Lesen deutscher Blätter hindert oder umgekehrt? Jedesmal, wenn sie so töricht handelt, verscherzt sie sich einfach in gleichem Maße die Sympathien der Amerikaner.“

Die New-Yorker „Evening Post“ gilt als ein Blatt, das häufig die Ansicht der regierenden Kreise wiedergibt. Es bleibt also abzuwarten, wie weit die amerikanische Regierung den von der „Evening Post“ eingenommenen sachlichen Standpunkt teilt oder sich durch die haltlosen Verdächtigungen und sonstigen Machenschaften der Entente vom Wege strikter Neutralität abbringen läßt. Wir möchten die Mitteilung der vierverbandsfreundlichen „National Tidende“, wonach die „Deutschland“ auf amerikanischem Seegebiet nicht unter Wasser fahren darf — eine Forderung, die bekanntlich die Entente in Washington gestellt hatte — zunächst mit Vorbehalt aufnehmen, obgleich wir uns im übrigen keiner Täuschung darüber hingeben, daß englische Vorschläge, die zum Schaden Deutschlands gemacht werden, in Washington meist nur zu gern gehört werden.

*

Die Nickelverschiffung

× Washington, 19. Juli

Amtlich wird erklärt, daß sich das Staatsdepartement mit dem Einspruch der canadischen Nickelinteressenten gegen die Ausfuhr von Nickel nach Deutschland nicht befassen werde. Der stellvertretende Staatssekretär Polk führte aus, die Abmachungen der amerikanischen Käufer des canadischen Nickels, das Nickel nicht wieder auszuführen, seien rein privater Art und das Staatsdepartement könne sich in die Nickelverschiffungen auf deutschen Unterseebooten nicht einmischen.

*

Anfragen im Unterhaus

* Haag, 21. Juli

Ueber die „Deutschland“ wurde auch im englischen Parlament gesprochen. Dillon fragte, ob Verhandlungen wegen des Charakters der „Deutschland“ zwischen Amerika und England im Gange seien, und ob die Regierung das Unterhaus über den Gegenstand auf dem Laufenden erhalten werde. Minister Cecil erklärte, daß solche Verhandlungen schwebten, daß deren Veröffentlichung aber im Augenblick unerwünscht sei. Jedenfalls aber werde die Entscheidung Amerikas nicht zu Zwistigkeiten zwischen England und den Vereinigten Staaten führen. Das Auswärtige Amt werde dem Parlament alles vorlegen, ehe es zu entscheidenden Schritten übergehe.

U-Boots-Beute

× Havre, 20. Juli. (Reuter)

Die als Patrouillenfahrzeuge aufgerufenen Fischdampfer „Onward“, „Era“ und „Nelly Nutton“ wurden von deutschen Unterseebooten versenkt. Elf Ueberlebende wurden gerettet.

SLUB Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19160722/1